



Deutsche Leukämie- & Lymphom-Hilfe

**Bundesverband der Selbsthilfeorganisationen
zur Unterstützung von Erwachsenen mit
Leukämien und Lymphomen e.V.**



Unter der Schirmherrschaft
der Deutschen Krebshilfe e.V.

Mitglied im



**12. BUNDESWEITER
DLH-PATIENTENKONGRESS
Leukämien & Lymphome
20. und 21. Juni 2009 in Berlin**

—Textbeiträge—

Langzeitfolgen nach Chemo- und Strahlentherapie

Prof. Dr. Georg Maschmeyer, Potsdam

**Redaktionelle Bearbeitung:
DLH-Geschäftsstelle Bonn**

Viele Patienten haben nach erfolgreich absolvierter Chemo- oder Strahlentherapie unter Langzeitkomplikationen zu leiden. Hierzu gehören nicht nur medizinische Probleme, sondern auch psychosoziale Störungen, Beeinträchtigungen des Sexuallebens und Schwierigkeiten bei der Wiederaufnahme der Berufstätigkeit. Dieser Vortrag konzentriert sich auf die medizinischen Spätfolgen. Bestrahlungsfolgen werden dabei in einem gesonderten Beitrag dargestellt. Chemotherapien können das Knochenmark und das Immunsystem sowie eine Reihe von Organfunktionen schädigen. Dabei können auch unterschwellige Schäden entstehen, die erst bei Einwirken weiterer Faktoren manifest werden. Die therapiebedingten Schädigungsmuster unterscheiden sich. So führen die häufig eingesetzten Chemotherapeutika Doxorubicin, Daunorubicin oder Idarubicin mit zunehmender Gesamtdosis zu einer Schädigung des Herzmuskels (Kardiomyopathie). Das Knochengestüt wird durch langfristige Einnahme von Kortisonpräparaten geschädigt (Knochennekrosen, Osteoporose). Zudem entsteht oder verschlimmert sich durch Kortison-Langzeitbehandlung oft ein grauer Star (Katarakt). Vinca-Alkaloide wie Vincristin, aber auch Platinverbindungen, Bortezomib und Thalidomid führen zu Nervenschädigungen (Neuropathie), teils auch zu Hörminderung. An der Lunge kann der Einsatz von Bleomycin zu einer Faser Vermehrung (Fibrose) führen, was nicht zuletzt die Möglichkeiten erneuter oder weiterführender Behandlungen der Grunderkrankung einschränkt. Der Einsatz von hoch dosiertem Methotrexat oder Cytarabin in Kombination mit einer Bestrahlung des Kopfes führt in vielen Fällen zur Einschränkung der Hirnleistung. Die Nierenfunktion kann nach Behandlung mit Cisplatin und anderen Chemotherapeutika dauerhaft eingeschränkt bleiben, wobei hier auch die Folgen der Grunderkrankung eine entscheidende Rolle spielen können (insbesondere beim Myelom). Die Fruchtbarkeit ist bei Patienten nach intensiver Chemotherapie, vor allem bei Einsatz von Alkylanzien wie Cyclophosphamid, nachhaltig eingeschränkt, wenngleich auch immer wieder von der Geburt gesunder Kinder berichtet wird. Schließlich können durch die Behandlung mit Chemotherapie und Bestrahlung bösartige Zweiterkrankungen auftreten, wobei auch hier zwischen einem direkten Kausalzusammenhang und dem Zusammenhang mit der Grunderkrankung unterschieden werden muss.